Nr. 316. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 12. Oktober 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

England und Transvaal.

Die „Daily Mail" giebt eine Charakteristik der Hauptführer der Buren. Die Bemerkungen über den Präsidenten Krüger, General Joubert und Sekretär Reitz dürften besonders interessiren. Stephanus Johannes Paulus Krüger ist kaum der Typus eines Buren; dazu ist er zu klug, zu aufrichtig, zu steifnackig. Krüger ist jetzt ein alter Mann. Er wird nächste Woche 75 Jahre erreichen. Physisch ist er noch vollkommen ungeschwächt bis auf seine Kurzsichtigkeit, die ihn zwingt, Brillen mit ungewöhnlich großen Gläsern zu tragen. Er ist durchaus konservativ, und das geringste Abweichen von der herkömmlichen Ordnung der Dinge veranlaßt ihn zu Klagen über den verderblichen Einfluß der Fremden. Krüger haßt die Ausländer nicht als die „Ausländer", wie es viele seiner Landsleute thun; dazu haben sich ihm viele von ihnen zu nützlich gemacht. Aber er erkennt, daß ihr Charakter der schlaffen Natur der Buren entgegengesetzt ist, und das beunruhigt ihn. Krüger ist ein Lutheraner mit hartem Schädel, absolut aufrichtig in seinem Glauben, daß die Buren das auserwählte Volk des Allmächtigen sind. Dom Paul stand auch einmal in Diensten der britischen Regierung. Es werden ihm aus der damaligen Zeit Unregelmäßigkeiten in Geldangelegenheiten vorgeworfen. Heute bezieht er ein Gehalt von 7000 L. jährlich und außerdem 300 L. für Repräsentationszwecke. Das ist das sogenannte „Kaffeegeld". Er empfängt aber niemals und lebt von den 300 L. Außer den 7000 L. bringt er sich jährlich durch kluge Spekulationen mindestens 10 000 L. ein. Als man ihn fragte, warum er zu den Wohlthätigkeitsanstalten für arme Ausländer und Buren nichts beitrage, meinte er mit Bezug auf die Ausländer: „Nein, Allmächtiger; die Kerle sind alle reich, sie können bezahlen". General Piet Joubert ist nach Krüger vielleicht die hervorragendste Persönlichkeit unter den Buren. Auch er kann mit seiner kalten Berechnung und seiner Schlauheit nicht als Typus für seine Landsleute gelten; er ist drei- oder viermal in England gewesen und ist vielleicht eine von den wenigen Persönlichkeiten in Pretoria, die wissen, was der Krieg mit England für die Buren bedeuten würde. Daß er sehr tapfer ist, hat er wiederholt bewiesen, aber er hat etwas Unstätes und Springhaftes in seinem Wesen. Seine religiösen Grundsätze lassen ihn bis zu einem gewissen Grade als Freigeist erscheinen. In zweifelhafte finanzielle Unternehmungen hat er sich niemals eingelassen. Als General zeigt er im Felde kühle Ueberlegung und eine genaue Kenntniß der bei den Buren üblichen Kriegsstrategie. — Der Staatssekretär Transvaals, Reitz, ist eine bemitleidenswerthe Erscheinung. Er war früher einmal Präsident des Oranjefreistaates. Nun ist er hochbetagt, altersschwach, dazu mit einer unheilbaren Krankheit behaftet. In der Hand Krügers ist er vollständig Wachs geworden. Er unterzeichnet Schriftstücke, ohne sie zu lesen, und wenn er sie liest, so versteht er nicht, was sie bedeuten. Er ist ein unbeholfener Politiker, nicht reich wie andere in so hohen Stellungen, weil er zu spät nach Transvaal kam. Nachtheiliges kann man ihm nicht nachsagen. Er ist ein bedauernswerther alter Herr, der von rechtswegen ins Armenhaus gehörte und in der ausgesetzten Stellung, die er jetzt einnimmt, vollkommen überflüssig ist.

Zweifellos ist, daß die Buren einen großen, für sie wahrscheinlich verhängnißvollen Fehler machten, indem sie nicht zur Offensive übergingen, so lange sie die Stärkeren waren, inzwischen sind so viel englische Truppen gelandet, daß die Pfandnahme Natals unmöglich sein dürfte. Ob sich nun die Buren mit ihren Kriegsrüstungen verrechnet haben, ob sie mit allzu großem Vertrauen sich der Hoffnung eines noch zu erzielenden Ausgleiches hingeben, während die Engländer bestrebt sind, einen eisernen Ring um die Gegner zu legen, oder ob in der That noch Fäden laufen, die zum Frieden führen können, muß die nächste Zukunft lehren. Fast sicher ist anzunehmen, daß heute der Krieg in Südafrika offen ausbrechen wird, wenn nicht noch eine Wendung eintritt, die nach menschlichem Ermessen als geradezu wunderbar betrachtet werden müßte. Die Regierung der Transvaal-Republik hat an England die Aufforderung gerichtet, bis heute Abend die bestimmte Erklärung abzugeben, daß alle bisherigen militärischen Bewegungen in Südafrika möglichst umgehend rückgängig gemacht und die unterwegs befindlichen Truppentransporte eingestellt werden; andernfalls sehe Transvaal den Krieg als eröffnet an. Die Forderung der Buren ist angesichts des ganz unzweideutigen Verfahrens der englischen Politik in den letzten Wochen schon aus Gründen der Selbsterhaltung sicherlich durchaus gerechtfertigt; denn Niemand zweifelt, daß Englands bisheriges Zögern nur der Vervollständigung seiner Rüstungen dienen soll. Andererseits kann die britische Regierung auf das Verlangen Transvaals aus militärischen und politischen Rücksichten selbstverständlich nicht eingehen, und der Ausbruch des Krieges ist somit unvermeidlich. Die Note der Transvaal-Regierung fordert: Erstens, daß alle gegenseitigen Differenzpunkte beigelegt werden sollen durch ein freundschaftliches Verfahren im Schiedsgerichtswege oder auf irgendwelche andere gütliche Art, welche zwischen Transvaal und der britischen Regierung vereinbart werden möge. Zweitens, daß die Truppen an den Grenzen Transvaals augenblicklich zurückgezogen werden sollen. Drittens, daß alle Truppenverstärkungen, welche seit dem Juni 1899 in Südafrika eingetroffen sind, innerhalb einer mit der Transvaal-Regierung zu vereinbarenden billigen Frist entfernt werden sollen, unter gegenseitiger Versicherung und der Garantie Transvaals, daß kein Angriff und keine Feindseligkeiten gegen irgend einen Theil der britischen Besitzungen seitens Transvaals stattfinden sollen während der Fortdauer der Verhandlungen und innerhalb einer später zwischen den Regierungen zu vereinbarenden Frist; im Befolgungsfalle werde die Transvaal-Regierung bereit sein, ihre bewaffneten Burghers von den Grenzen zurückzuziehen. Viertens, daß die britischen Truppen, welche sich jetzt auf dem Meere befinden, in keinem Hafen Südafrikas gelandet werden. Die Note schließt: „Die Transvaal-Regierung muß dringend eine sofortige und bejahende Antwort auf diese vier Fragen verlangen und ersucht die britische Regierung ernstlich, eine solche Antwort am oder vor Mittwoch, elften Oktober 1899, nicht später als fünf Uhr Nachmittags zu ertheilen. Sie wünscht hinzuzufügen, daß sie im Falle, daß sie unerwarteterweise keine solche Antwort innerhalb der festgesetzten Frist erhält, zu ihrem großen Bedauern gezwungen sein wird, eine solche Handlung der britischen Regierung als formelle Kriegserklärung zu betrachten und sich nicht für die Konsequenzen davon verantwortlich halten wird, und daß im Falle einer weiteren Bewegung britischer Truppen innerhalb der festgesetzten Zeit in der Richtung auf unsere Grenzen zu unsere Regierung gezwungen sein wird, auch dies als formelle Kriegserklärung anzusehen. Gez. Reitz, Staatssekretär."

In London erregt das Ultimatum der Transvaal-Regierung großes Aufsehen. Chamberlain kam früh aufs Kolonialamt, wo lebhafte Thätigkeit herrscht. Selbstverständlich gilt der Krieg als so gut wie erklärt. [illegible] maten besuchten das Foreign Office, darunter der portugiesische Gesandte. Trotz des Widerspruches von autoritativer Seite erhält sich das Gerücht von der Abtretung der Delagoa-Bay an England. Die „Irish Times" will aus London erfahren, die Abtretung der Bay und der angrenzenden portugiesischen Besitzungen an England sei komplett, der Kaufpreis betrage acht Millionen Pfund. Deutschland und Frankreich hätten ihre Zustimmung gegeben (?). Nach der Parlamentseröffnung werde die betreffende Ankündigung in beiden Häusern erfolgen.

Nach einer Meldung aus Kapstadt schickte Reitz seine Familie nach Kapstadt und Steyn seine Familie nach Durban.

Nach einer letzten Nachricht aus London hat die dortige Regierung sich dahin entschieden, das Buren-Ultimatum nicht anders zu beantworten als mit der Zurückziehung des britischen Agenten Greene aus Pretoria. Der Beginn des Krieges wird zu morgen 5 Uhr Nachmittags erwartet.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

IV.

Vereine.

Das Bürgerliche Gesetzbuch unterscheidet zwischen Vereinen, deren Zweck auf einen wirthschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, und Vereinen, deren Zweck nicht auf einen wirthschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist. Die letzteren Vereine sind naturgemäß höchst mannigfacher Art; sie dienen der Wohlthätigkeit, der Kunst, der Wissenschaft, dem Unterrichte, der Geselligkeit und zahlreichen andern Zwecken. Ausgeschlossen von der Regelung ihrer Verhältnisse durch das Bürgerliche Gesetzbuch bleiben die öffentlich-rechtlichen Verbände wirthschaftlicher Art, wie die Innungen, Innungsverbände, Hülfskassen, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten u. s. w., ferner die dem Gebiete des Handelsrechts angehörenden Gesellschaften, insbesondere die Aktien-Gesellschaften. Das Gesetz hat eine Reihe allgemeiner Bestimmungen oder sogenannter Normativ-Bestimmungen aufgestellt, auf Grund deren beim Vorhandensein der gesetzlichen Erfordernisse ein Verein ins Leben treten und Rechtsfähigkeit erlangen kann. Die gesetzlichen Erfordernisse sind durch das öffentliche Vereinsrecht des betreffenden Staates, in welchem der Verein seinen Sitz hat, festgelegt. Also beispielsweise darf in Preußen nach wie vor kein politischer Verein ins Leben treten oder Rechtsfähigkeit erlangen, der Frauen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder aufnimmt. Die Erlangung der Rechtsfähigkeit geschieht bei Vereinen, deren Zweck auf einen wirthschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, durch staatliche Verleihung, bei den übrigen Vereinen durch Eintragung in das Vereins-Register des zuständigen Amtsgerichts. In Folge erlangter Rechtsfähigkeit ist ein Verein im Stande, Eigenthum zu erwerben, Schuldverhältnisse einzugehen und überhaupt alle seinem Zwecke entsprechenden Geschäfte vorzunehmen. Der Verein erhält seine Verfassung durch gewisse allgemeingültige Bestimmungen des Gesetzes sowie durch die besondere Vereins-Satzung. Zu den allgemeingültigen Bestimmungen gehören Bestimmungen wie die, daß jeder Verein einen Vorstand haben muß, daß der Verein für den Schaden verantwortlich ist, den der Vorstand oder einzelne Vorstands-Mitglieder in Ausübung der ihnen zustehenden Verrichtungen einem Dritten zugefügt haben, daß die Mitglieder zum Austritte aus dem Verein berechtigt sind, und andere mehr. Die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins liegt dem Vorstande ob, doch können durch die Vereins-Satzung für gewisse Geschäfte besondere Vertreter bestellt werden. Soweit die Angelegenheiten des Vereins nicht von dem Vorstande oder einem besonders bestellten Vertreter zu besorgen sind, werden sie durch Beschlußfassung der Mitglieder-Versammlung geordnet. Die Auflösung eines Vereins erfolgt durch Beschluß der Mitglieder-Versammlung. Ein Verein verliert die Rechtsfähigkeit durch Eröffnung des Konkurses über das Vereins-Vermögen sowie durch Entziehung auf dem Wege Rechtens im Falle gesetzwidriger Gefährdung des Gemeinwohls oder satzungswidriger Verfolgung wirthschaftlicher, politischer, sozialpolitischer oder religiöser Zwecke. Diese [illegible] dürften für die Praxis von weittragender Bedeutung sein. Mit der Auflösung des Vereins oder der Entziehung der Rechtsfähigkeit fällt das Vermögen an die in der Satzung bestimmten Personen. Fehlt es an einer Bestimmung der Anfallsberechtigten, so fällt das Vermögen, wenn der Verein nach der Satzung ausschließlich den Interessen seiner Mitglieder diente, an die zur Zeit der Auflösung oder der Entziehung der Rechtsfähigkeit vorhandenen Mitglieder zu gleichen Theilen, andernfalls an den Fiskus. In den beiden ersten Fällen findet ein von dem Gesetze in seinen Einzelheiten genau geregeltes Liquidations-Verfahren statt.

Die neue Gerichtsschreiber-Ordnung.

Der Entwurf der neuen Gerichtsschreiber-Ordnung, der bekanntlich eine längere Vorbereitung hinter sich hat, liegt nunmehr vor. Der erste Abschnitt handelt vom Gerichtsschreiber, der zweite vom Gerichtsschreibergehülfen, während der dritte Abschnitt die einstweilige Wahrnehmung der Gerichtsschreibergeschäfte, der vierte die sonstigen Bureau- und Kassenbeamten zum Gegenstande hat. Uebergangsbestimmungen bilden den Schluß. Die erforderliche wissenschaftliche Befähigung zum Gerichtsschreiber kann hinfort nicht anders dargethan werden als durch ein Reifezeugniß einer höheren Bürgerschule, eines Progymnasiums, einer Realschule oder eines Realprogymnasiums, lauter Anstalten mit sechsjährigem Lehrplan, oder einer Landwirthschaftsschule. Endlich soll zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung auch noch ein Zeugniß über die Prüfung genügen, die nach erfolgreichem Besuch der Untersekunda eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule zu bestehen ist. Hinsichtlich der auf Lehranstalten außerhalb Preußens erworbenen Vorbildung soll der Beschluß des Staatsministeriums vom 14. November 1893 maßgebend bleiben. Abgesehen von dieser erheblichen Steigerung der an die Vorbildung der Anwärter zu machenden Ansprüche wäre noch bemerkenswerth, daß eine Bestellung von Anwärtern, die sich noch in der Ausbildung befinden, zu Bureauhülfsarbeitern nur im Falle dringenden Bedürfnisses und unter voller Wahrung der Zwecke der Vorbereitung geschehen soll; daß ferner in den über den Erfolg des Vorbereitungsdienstes des Anwärters auszustellenden Zeugnissen auch das außerdienstliche Verhalten zu erwähnen sein wird. Zum Vorbereitungsdienst für die Prüfung als Gerichtsschreibergehülfe werden zwar auch ferner Militäranwärter zugelassen werden, jedoch nur solche, die im Besitz einer guten Elementarschulbildung sich befinden. Obwohl nun die neue Gerichtsschreiber-Ordnung dies nicht ausdrücklich hervorhebt, dürfte es doch schon der Ausgleichung wegen mit den anderen Anwärtern nicht zu umgehen sein, daß man den Anwärter aus dem Militärstande den Nachweis guter Volksschulbildung eben durch Zeugnisse der Volksschule oder auch durch eine besondere Prüfung führen lasse, die der Zulassung zum Vorbereitungsdienst vorhergehen haben würde. Die vor dem 1. Januar 1899 zum Vorbereitungsdienst zugelassenen Anwärter werden den neuen gesteigerten Anforderungen nicht unterworfen sein. Die neue Gerichtsschreiber-Ordnung soll am 1. Januar Geltung erlangen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat am Montag nach dem Hofkonzert dem königl. Musikdirektor H. Prüfer mitgetheilt, daß er ihn zum Nachfolger Albert Beckers zum ersten Dirigenten des Domchors ernannt habe. — Dem **Prinzen Friedrich Leopold von Preußen** wurde das Großkreuz des englischen Viktoria-Ordens verliehen. — Die Erkrankung des Reichskanzlers **Fürsten zu Hohenlohe** ist leichter Natur und dürfte bald gehoben sein. — Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, **Finanzminister Dr. von Miquel**, beabsichtigte, sich gestern Abend nach Hannover zur Einweihung der dortigen Technischen Hochschule zu begeben. — Der bekannte **Pastor D. v. Bodelschwingh** in Bielefeld ist nicht unbedenklich erkrankt. — Der Grafenverband der Provinz Schlesien [illegible] Vertreter im Herrenhause an Stelle des verstorbenen General-Landschaftsdirektors Grafen v. Pückler-Burghauß den **Grafen Praschma** auf Falkenberg. — Der Reichstags- und baierische **Landtagsabgeordnete Dr. Schädler**, gegenwärtig Domkapitular in Bamberg, ist zum Dompfarrer an der Kathedrale von Bamberg ernannt worden. Derselbe wird trotzdem seine beiden Mandate beibehalten. — Der **anarchistische „Arme Konrad"** hat sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt sollte namentlich der Massenagitation unter den Arbeitern dienen. In Berlin erscheinen noch zwei anarchistische Blätter: „Neues Leben" und „Sozialist". — In einer Protestversammlung gegen die überhandnehmende **Konkurrenz der Militär- und Beamten-Musiker** beschloß der Verein Berliner Musiker bezüglich der Militärkapellen folgende Forderungen zu stellen: 1. Verbot des Spielens in Uniform außerhalb des Dienstes. 2. Verbot der Streichmusik. 3. Strikte Innehaltung des Tarifs. 4. Verbot des Spielens nicht vollständiger Militär-Musikkorps bei privaten Gelegenheiten. Außerdem solle in der Denkschrift auch eine Regelung der Lehrlingsfrage sowie eine Aenderung des jetzt den Lokalinhabern zustehenden, vielfach mißbrauchten Rechtes der „Abbestellung" angeregt werden. Das Agitationskomitee habe endlich den gesamten Musikerstand und die öffentliche Meinung durch Flugblätter, Versammlungen u. s. w. für sein Vorgehen zu gewinnen. — Der Deutsche Nautische Verein wird demnächst die Frage der **Einrichtung von Schulschiffen** zur Heranziehung einer guten Seemannschaft einer erneuten Erörterung unterziehen. Bekanntlich hat der Deutsche Flotten-Verein in neuerer Zeit wieder eine dahingehende Anregung gegeben und sein Interesse der Sache zugewendet. — Die erste internationale **Konferenz der Akademien der Wissenschaften** in Wiesbaden erzielte nach zweitägigen Verhandlungen eine Vereinigung aller Akademien zu fernerem gemeinsamen Vorgehen in wissenschaftlichen Fragen. Auf den zukünftigen wissenschaftlichen Kongressen sollen, wie des Weiteren beschlossen wurde, die deutsche, die englische, die französische und vielleicht auch die italienische Sprache als Verkehrssprachen zugelassen werden. — Der **Eisenbahn-Salonwagen des verstorbenen Fürsten Bismarck**, den ihm der „Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" zum Geschenk gemacht hatte und der auf allen deutschen Bahnen Fahrfreiheit genoß, wird jetzt abgebrochen, da er im Rahmen der regelmäßigen Waggons nicht mehr zu verwenden ist. Einzelne Theile des prächtig eingerichteten Salonwagens, wie z. B. das Schreibzimmer, werden dem Schönhausener Bismarck-Museum überwiesen. — Bei den in **dreißig sächsischen Landtagswahlkreisen** von den Wahlmännern vorgenommenen Wahlen zur zweiten Kammer wurden gewählt: 20 Konservative, 7 Nationalliberale, 1 Liberaler, 1 Fortschrittlicher und 1 Bund der Landwirthe. — In Rudolstadt haben die **Sozialdemokraten** für die am 27. d. M. stattfindenden Landtagswahlen in sämtlichen 12 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Die Wahlen sind direkte. Bisher hatten sie ein Mandat, das der Stadt Frankenhausen, inne.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Die Meldung des „Temps", daß die Unterredung, welche die Königin Wilhelmina in Potsdam mit dem Grafen Bülow hatte, dem Beitritt der Niederlande zu dem Deutschen Zollbund gegolten habe, wird von amtlicher Seite in Haag dementirt. Man versichert, daß die Konferenz lediglich die Transvaalfrage betraf.

— Ueber die Stellung des neuen Ministers des Innern, Herrn von Rheinbaben, zu den Konsumvereinen der Beamten theilt das Organ des Zentralverbandes deutscher Kaufleute mit, daß der neue Minister sich bisher stets offen und ehrlich als Konsumvereinsfreund bekannt habe. Als vor einigen Jahren die Mitglieder des Vereins zum Schutz für Handel und Gewerbe in Barmen sich bei Herrn von Rheinbaben über die gewerbliche Thätigkeit der Beamten beklagten, wies dieser sie kurz ab, indem er betonte, daß die Beamten ebenso berechtigt seien zur Förderung bilden wie andere Staatsbürger und daß sie auch die Leitung solcher Vereine übernehmen könnten, so weit sie dadurch nicht ihre dienstlichen Obliegenheiten vernachlässigten.

— Zu dem gegenwärtig schwebenden Spielerprozeß schreibt das „Deutsche Adelsblatt": „Wir halten das gewohnheitsmäßige Glücksspiel für den „Anfang vom Ende" in sittlicher und wirthschaftlicher Beziehung, und die Gewissenlosigkeit, womit jugendlicher Leichtsinn oft Ehre und Existenz der ganzen Familie auf eine Karte setzt, nicht nur für frivol, sondern für direkt verbrecherisch. Die Deutsche Adelsgenossenschaft hat sich wiederholt und eingehend, besonders über das „unbaare Spielen" geäußert und ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, in ihren Kreisen gegen diese verhängnißvollste aller Leidenschaften, die gleichzeitig eine der vielen Ursachen des Niederganges auch unseres deutschen Adels darstellt, energisch zu Felde zu ziehen. Keine Gelegenheit sollte versäumt werden, an diese selbstverständliche Pflicht zu erinnern, welche die Satzungen unserer Genossenschaft jedem Mitgliede auferlegen. Aus solchen und ähnlichen, das soziale Ansehen und den bürgerlichen Bestand des Adels auf das schwerste schädigenden Vorkommnissen erhellt mit zwingender Folgerichtigkeit der Werth einer Adelsreformbewegung und das dringende Bedürfniß, dem ersten der historischen Volksstände in einer

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

42 (Nachdruck verboten.)

Bei dem Gedanken an diese Wege kam ihm ein Sturm im Mittelmeer wie eine Bagatelle vor. Aber merken ließ er sich die thörichte Angst nicht. Und nun sollte er auch noch schreiben, was von jeher seine ziemlich schwache Seite gewesen war.

Als Eva dies merkte, schrieb sie in fabelhafter Eile, die den braven Steuermann schwindeln machte, alles selber und zwar für fünf der größten Londoner Zeitungen. Die Annonce lautete:

„Die Inselnixe bittet ihren Wohlthäter und Freund Walter, der vor sechs Jahren in London verschwunden ist und bis heute nichts wieder von sich hat hören lassen, ihr unter Chiffre 18 — Findling —, falls er noch am Leben sein sollte, eine Mittheilung durch die Expedition dieser Zeitung zukommen zu lassen."

„Mein Himmel, können Sie mit der Feder rudern, Fräulein Eva!" konnte sich Diedrich nicht enthalten, halb entsetzt auszurufen.

Sie lächelte und beendete ihre Abschriften.

„Hier, mein lieber, bester Freund," sagte sie dann, tief aufathmend, „ich danke Ihnen tausendmal im Voraus für alle treuen Dienste, die Sie mir in der Kindheit erwiesen haben und jetzt wieder so uneigennützig leisten. Hier, nehmen Sie meine Börse, das Geld darin wird hoffentlich reichen."

„Aber, Fräulein Eva, das können wir später berechnen, die „Brunonia" bleibt noch vierzehn Tage hier ankern."

Er war ganz roth geworden und Eva legte schnell die Börse fort, um ihm mit einem bittenden Blick die Hand zu reichen, die er kräftig drückte.

„Ist der Nebel noch so dicht?" fragte sie etwas verlegen.

„Heute geht's, man erkennt wenigstens die Leute in der Nähe."

„Sie thun besser daran, einen Wagen zu nehmen, und dem Kutscher diesen Zettel zu geben," sagte Eva, noch einmal sein Glas füllend, „er fährt Sie dann stets vor die rechte Thür."

„Ich habe auch daran gedacht," erwiderte Diedrich, sein Glas hastig leerend und sich erhebend. „Noch eins, Fräulein Eva," setzte er zögernd hinzu. „Mr. Finley hat mich um dieses Bild gebeten, er sagt, daß er den Schuft nur dadurch zum vollen Geständniß zwingen könnte. Sie haben wohl nichts dagegen?"

„Es ist ja im Grunde Ihr Eigenthum, lieber Diedrich, und hat für mich seinen Zweck erfüllt, da ich nun die Gewißheit erlangt habe und nicht mehr im quälenden Zweifel umhertappe. Wollte Gott, mein Freund, ich könnte Ihnen meine Dankbarkeit durch einen großen Dienst so recht beweisen."

„O, darüber machen Sie sich keine Gedanken," erwiderte der Steuermann, verlegen lachend, „es ist für mich die größte Freude, unserer Inselnixe gefällig zu sein. Ja, beim Himmel, so ist es, wüßte ich nur, wo Herr Siegfried sich verankert hat, ich würde ihn herauslootsen, und wenn zehn Haifische ihn belagerten."

„Davon bin ich überzeugt," sagte sie, ihm freundlich zunickend, „Sie sind hier in dieser schrecklichen Stadt, wo man sich in den Straßen wie verloren vorkommt, ja gleichsam steuerlos im brandenden Meere, mein einziger treuer Freund. Gott segne Sie dafür, daß Sie meiner gedacht und mich aufgesucht haben."

Diedrich fand keine Antwort darauf, sondern drehte nur, verwirrt und verlegen, die Papiere zwischen den Fingern, die Eva ihm eingehändigt hatte.

„Sie bleiben also noch einige Zeit hier in London?" fragte sie nachdenklich. „Gut," fuhr sie fort, als er stumm nickte, „dann sind Sie auch so freundlich, sich morgen im Laufe des Tages bei den verschiedenen Zeitungen nach einer eingelaufenen Antwort auf diese Anfrage zu erkundigen, da sie keinem andern als Ihnen ausgehändigt werden darf. Ich muß dies noch extra hinzufügen."

Sie nahm ihm die Blätter aus der Hand, fügte diese Bemerkung noch hinzu und steckte jede Annonce in ein mit der Adresse der betreffenden Zeitung versehenes Kouvert. Dann schrieb sie ihm die Chiffre auf, mit dem Bedeuten, diese bei der Nachfrage vorzuzeigen.

„So, mein Freund, hier sind die Annoncen, hier die Depesche, dieses Blatt mit der Chiffre aber legen Sie in Ihre Brieftasche. Instruiren Sie den Kutscher, indem Sie ihm die Adressen zeigen, dann weiß der Bescheid, und bringt Sie trotz des Nebels ans Ziel. Wenn wir gar keine Mittheilung darauf empfangen, dann ist es noch immer Zeit, Ihrem Mr. Finley einen Auftrag zu geben. Haben Sie mich ganz verstanden, Diedrich?"

„Jawohl, ich weiß genau Bescheid, Fräulein Eva, es könnt' ja aber sein, daß der Pirat allerlei gesteht, was uns mit einigen Ruderschlägen ins rechte Fahrwasser bugsirt."

„Gewiß, und für diesen Fall lasse ich Ihnen freie Bahn, dem neuen Kurse mit vollen Segeln zu folgen, das heißt, den Mr. Finley von unseren Annoncen in Kenntniß zu setzen."

Diedrich lachte vergnügt, nun war sie wieder die rechte Inselnixe, die Verständniß für die See hatte.

„Ich will schon den rechten Kurs steuern, man unbesorgt. Auf dem Telegraph soll der Herr Brinken wohl herbeigerufen werden, was?"

Die letzte Frage kam zögernd heraus.

„Ja, freilich, wir müssen doch Herrn Siegfrieds besten Freund zur Hülfe haben, Diedrich!"

Dieser legte das Blatt mit der Chiffre in seine Brieftasche, „verstaute" die Depesche und die Annoncen in die Rocktasche, schien aber mit dem telegraphisch beorderten Freund nicht recht einverstanden zu sein, denn was der helfen kann, das kann ich längst, dachte er verdrossen, sagte aber nichts.

Der arme Bursche war eifersüchtig auf Brinken, er gönnte ihm nicht den Vorzug, in ihrem Interesse mitzuarbeiten, und vielleicht gar den Löwenantheil, noch dazu ohne große Anstrengung, für sich in Anspruch zu nehmen.

„Er kann nicht mehr für Sie thun als ich," sagte er endlich, seine Mütze ergreifend.

In Eva schien eine Ahnung aufzudämmern, ein Lächeln überflog ihr schönes Gesicht.

„Brinken ist Siegfrieds einziger Freund, wie Sie der meine sind, Diedrich! — Arbeiten Sie gemeinsam, dann kommen Sie leichter ans Ziel, wenn dieses nicht auf dem Friedhof endet."

Sie hatte sich abgewendet und ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckt.

„Fräulein Eva, weinen Sie nicht, das kann ich nicht sehen," bat der Seemann mit erregter Stimme. „Sagen Sie, was ich thun soll, ich — —"

„Ja, guter Diedrich, ich weiß, wie treu Sie sind, und wie lieb Sie mich haben."

„Das freut mich, und ich sage, wenn Herr Siegfried noch lebt, finden wir ihn, nämlich ich und Herr Brinken!"

Er schüttelte Eva kräftig die Hand und ging, um sich draußen im Nebel, der heute wirklich etwas durchsichtiger war, einen Wagen zu nehmen und die verschiedenen Zeitungsexpeditionen, sowie das Telegraphenamt zu besuchen, was mit des Kutschers Hülfe, der nicht ohne Grund auf ein gutes Trinkgeld hoffte, ganz leicht von Statten ging.

Letzterer war sehr zufrieden und freute sich, als der Gentleman ihn auf den folgenden Nachmittag wieder nach der Londonbrücke bestellte.

Am Abend punkt fünf Uhr betrat Diedrich Thomsen den Gasthof „Zur britischen Flagge", wo sich nur wenige Gäste noch befanden, unter ihnen aber auch bereits Mr. Finley, der ihm einen Wink gab und das Gastzimmer verließ.

Nach kurzer Zeit saßen beide wieder in der Separatstube bei einer Flasche Wein, von dem sie erst einige Gläser tranken, um den Nebel hinabzuspülen, wie Mr. Finley sagte.

„Also Nummero eins, Mr. Thomsen," begann der Beamte jetzt in seiner ruhigen Weise, „wie steht's mit der Photographie?"

„Sie steht zu Ihren Diensten," erwiderte Diedrich, das Bild hervorziehend und auf den Tisch legend. „Haben Sie den Pirat schon verankert?"

„Der ist besorgt und aufgehoben, wie irgend einer Ihrer deutschen Dichter sagt," sprach der belesene Mr. Finley mit Nachdruck und Triumph.

„Na, hat der Schuft schon gestanden?"

„Er wird sich hüten, da er heute nüchtern ist," versetzte Finley lächelnd. „Mit diesem Bilde und dem Zeugniß des Kapitäns vom „Rothen Stern" will ich ihn schon windelweich machen. Er sitzt in der Falle, der steife Grog war ihm nicht zuträglich, Mr. Thomsen!"

„Das scheint so, es war auch ein echter Seemannsgrog, den eine Landratte schwer verträgt."

„Ich fing den edlen Dr. Jakobsen, alias Bill Jackson, in Westend," erzählte Mr. Finley, sich eine Zigarre anzündend und dem Steuermann seine Zigarrentasche hinschiebend. „Bedienen Sie sich, Mr. Thomsen. Also im Westend, wo er sehr demüthig und heuchlerisch vor dem Hause des Lords Brookhurst stand und mit der Frage an mich herantrat, — ich rückte ihm nämlich im Nebel sehr nahe auf den Leib, — ob Seine Herrlichkeit oder vielmehr Mylady sich nicht vielleicht im Auslande befänden."

„Donnerschlag, was wollte der Kerl bei dem Lord?" fuhr Diedrich überrascht empor.

„Er hat's mir nicht gesagt, vielleicht hat er betteln wollen, da er zu den professionirten Bettlern gehört, die ihr Oberhaupt, das sich Professor nennt, besitzen."

„Aha, davon sprach der eine Maat," rief Diedrich, „ich hielt sie für ordentliche Studenten, diese schändliche Piratenbande. Was müssen Sie für Augen haben, Mr. Finley, daß Sie den Haifisch im Nebel erwischten!" (Forts. folgt.)

ethischen Berufsgenossenschaft erzieherische Richtung für seine Jugend und jenes Standespflichtgefühl, zu geben, ohne daß der Adel ein Torso ist und bleibt."

— Die Schlesische Landschaft hat einen Nachtrag zur Fürsorge-Ordnung für die Wittwen und Waisen ihrer Beamten beschlossen, der in Folge des Berichts des Landwirthschaftsministers vom Kaiser genehmigt worden ist und folgende Bestimmungen trifft: „Das Wittwengeld besteht in Vierzig vom Hundert derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre. Das Wittwengeld soll jedoch mindestens 300 Mark betragen und 2000 Mark, für Wittwen der Landschafts-Syndiker 2500 Mark, nicht übersteigen. War die Wittwe mehr als 15 Jahre jünger als der Verstorbene, so wird das Wittwengeld für jedes angefangene Jahr des Altersunterschiedes über 15 bis einschließlich 25 Jahre um $1/_{20}$ gekürzt. Auf den Betrag des Waisengeldes sind diese Kürzungen des Wittwengeldes ohne Einfluß. Nach fünfjähriger Dauer der Ehe wird für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrage $1/_{20}$ des zu berechnenden Wittwengeldes so lange hinzugesetzt, bis der volle Betrag wieder erreicht ist." Diesen Bestimmungen ist rückwirkende Kraft auf die noch vorhandenen Empfänger von Wittwen- und Waisengeld nach der Fürsorge-Ordnung vom 26. August 1889 beigelegt.

Ausland.

In **Wien** erhält sich das Gerücht von der gemeldeten Wiederverheirathung der Kronprinzessin Stephanie, obwohl die „W. Allg. Ztg." alle diese Gerüchte als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

In **Frankreich** scheuen jetzt die Offiziere selbst nicht vor Angriffen gegen den Präsidenten zurück, in Montelimar veranstalteten nach einem dem nationalistischen Abgeordneten Daulan ausgerichteten Festmahl die Leutnants des 22. Linien-Regiments eine gemeine Kundgebung gegen die Person des Präsidenten Loubet. Sie zogen vor sein Wohnhaus, wo sich zur Zeit sein Sohn aufhielt, und besudelten bübisch die Hausthür, während sie gleichzeitig riefen: „Hoch Daulan! Nieder mit Loubet!" Ein Gerücht spricht von noch ernsteren Handlungen, die den betreffenden Offizieren zur Last zu legen seien. Die eingeleitete amtliche Untersuchung habe festgestellt, daß die Kundgebung in einer Versammlung der Offiziere im Café Univers beschlossen worden sei. Frau Loubet verließ mit ihren beiden Söhnen Paul und Emil Montelimar und kehrte nach Paris zurück. — Hundertzehn Ladenbesitzer der Chabrolstraße in Paris hielten eine Versammlung ab und meldeten 207 607 Fr. Schadenersatzansprüche an den Staat an.

In **Bulgarien** ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Das Kabinet Grekow hat indessen seine Demission nicht überreicht. Es handelt sich im Wesentlichen um Streitigkeiten zwischen Grekow und Radoslawow und ihren intimen Anhängern, sowie um die schwierige finanzielle Lage Bulgariens. Ueber den Ausgang der Krisis ist noch keinerlei Vermuthung anzustellen, weil durch die letzte Ministerkrisis und die mit ihr in Verbindung stehenden Parteistreitigkeiten zwischen den verschiedenen Richtungen der bulgarischen Politiker sehr scharfe persönliche Feindschaften hervorgetreten sind. Schade, daß das Kabinet Grekow nicht dazu gekommen ist, sein sehr verständiges Programm zur Ausführung zu bringen, das für Bulgariens Zukunft von hohem Werthe hätte werden können!

Provinzielle Umschau.

Im Kreise **Greifenberg** sind wieder zwei Gutskäufe und Verkäufe vorgekommen, deren hohe Preise es entschieden widerlegen, daß die Landwirthschaft nothleidend ist, denn sonst könnten so hohe Preise nicht gezahlt werden. Herr Rittergutsbesitzer Sydow verkaufte sein Rittergut Dorphagen mit 360 000 Mark an Herrn Otto Zühlke hier (Avance in ca. drei Jahren 50 000 Mark). Herr Sydow kaufte dann von Herrn O. Zühlke das Gut „Jedde" für 180 000 Mark. — Die Zuckerfabrik in Greifenberg schließt für die Folge auch mit Nichtgesellschaftern Rübenlieferungsverträge auf beliebige Zeit und Größe ab und bewilligt diesen Lieferanten Vorzugspreise für Schnitzelfutter. In der diesjährigen Kampagne wird das Doppelte an Rüben verarbeitet, da die Rübe bedeutend besser lohnt und 1000 Morgen mehr wie im Vorjahre bebaut sind. — In **Prenzlau** wurde eine 73 Jahre alte Frau Wilhelmine Schumacher von einer Radfahrerin umgefahren und schlug so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie eine schwere Kopfverletzung erlitt, deren Folgen noch an demselben Abend den Tod verursachten. — In **Greifswald** beging gestern der Schneidermeister Oswald Beer sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. — Dem Kantor Lübke in **Belgast** wurde der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens für pflichttreue, gewissenhafte Führung seiner Amtsgeschäfte in langjähriger Dienstzeit verliehen. — Bei der am Sonntag erfolgten Einweihung der neuerbauten Kirche in **Hintersee** überreichte Herr Konsistorialpräsident Richter-Stettin dem Pastor Sontag-Ahlbeck den Rothen Adlerorden 4. Klasse, dem Direktor Bielfeld-Bellin den Kronenorden 4. Klasse und dem Gemeindevorsteher Kummert das Allgemeine Ehrenzeichen. — In **Köslin** feiert am heutigen Mittwoch der Rentier Ludwig von Boltenstern mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische. — Die Stadtverordneten von Köslin haben das pensionsfähige Gehalt des dortigen Bürgermeisters auf 8000 Mk. und drei pensionsfähige Zulagen von 3 zu 3 Jahren je 500 Mark festgesetzt, so daß das Gehalt bis 9500 Mark steigt. — In **Wolgast** hat der Brauereibesitzer Häfke seine Brauerei nebst Landwirthschaft und sämtlichem lebenden und todten Inventar an Herrn Bäckermeister Jantzen verkauft. — In **Stralsund** begann gestern die 26. Versammlung des Vereins der Lehrer an den höheren Schulen Pommerns, zu welcher 48 Vertreter erschienen waren, davon 30 von auswärts, den Vorsitz führte Herr Prof. Dr. Jonas aus Stettin, als Vertreter der Universität Greifswald war der Dekan der philosophischen Fakultät, Herr Prof. Dr. Stengel, erschienen. Bei der vorgestern Abend stattgefundenen Begrüßung hielt Herr Prof. Dr. Reishaus die Eröffnungsrede. Herr Professor Dr. Jonas aus Stettin brachte ein Hoch auf die Stralsunder Kollegen und Herr Direktor Dr. Peppmüller ein solches auf die Gäste aus. Auf die Frauen brachte Herr Oberlehrer Dr. Rusch aus Stettin ein Hoch aus. In plattdeutscher Mundart hielt Herr Oberlehrer Dr. Bahlmann aus Stettin eine mit vielfachem Applaus aufgenommene Rede auf die Gleichwerthigkeit des alten und des Realgymnasiums. Beim Semestertrinken war das jüngste das 15. (Probekandidat Melahn), das älteste das 86. Semester (Herr Professor Dr. Reishaus). Gestern Vormittag 10 Uhr begann die Hauptversammlung. Wie die „Stralf. Ztg." berichtet, begrüßte zunächst Herr Prof. Dr. Jonas als Vorsitzender des Vereins den Vertreter der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald, Herrn Prof. Dr. Stengel, indem er die Zusammengehörigkeit der höheren Schulen mit der philosophischen Fakultät hervorhob. Die Versammlung erhob sich zur Begrüßung des Herrn Prof. Stengel von den Sitzen. Der Vorsitzende liest dann ein Schreiben des Herrn Provinzial-Schulrathes Dr. Bouterwek vor, der sich entschuldigt, daß er nicht persönlich habe erscheinen können, aber wünsche, daß es der Versammlung gelingen möge, beizutragen zur Förderung der dem höheren Lehrerstande gebührenden Stellung. Es wird beschlossen, dem Herrn Schulrath ein Begrüßungstelegramm zu übersenden. Bei der nun erfolgenden Bildung des Ortsvorstandes für die Versammlung wird Herr Professor Jonas per Akklamation zum Vorsitzenden ernannt, zum Stellvertreter Herr Professor Dr. Hahn, und zu Schriftführern die Herren Oberlehrer Dr. Gaster und Ebeling. — Hierauf spricht Herr Prof. Stengel seinen Dank für die ihm erwiesene Begrüßung sowohl persönlich aus, als auch namens seiner Universitätskollegen. Er habe es schmerzlich empfunden, daß zwischen Universitäten und höheren Schulen bisher so wenig Fühlung gewesen sei. Auf seine Anregung sei die Einladung an die Fakultät ergangen, er danke dafür und hoffe, daß die nun geknüpfte Beziehung künftig bestehen bleiben werde. Er werde mit lebhaftem Interesse den heutigen Verhandlungen folgen und seinen Kollegen Bericht darüber erstatten. Er wünsche, daß die heutigen Verhandlungen in dem Geiste geführt werden, wie sie dem Interesse der höheren Schule und des Vaterlandes entsprechen. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete der Jahresbericht des Vorstandes durch den Vorsitzenden. Der Verein zählt 298 Mitglieder. Der dritte Punkt war der Bericht über die diesjährige Breslauer Delegirten-Versammlung, den Herr Oberlehrer Dr. Heling aus Belgard erstattete. Beide Berichte beschäftigten sich eingehend mit den Interessen des höheren Lehrerstandes. Es wird ein Antrag genehmigt, daß der Vorstand ein Dankschreiben an Herrn Dr. Schroeder in Kiel richte für seine Bemühungen um die Entwickelung des höheren Lehrerstandes und dessen Interessen nach außen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 10. Oktober. Einen „Königin Augustamarsch" hat Prinz Joachim Albrecht, der zweite Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregenten von Braunschweig, komponirt und dem Königin Augustaregiment, in dem der Komponist jetzt mit der Führung der ersten Kompagnie beauftragt ist, gewidmet. Die früheren Kompositionen des Prinzen werden besonders vom Trompeterkorps des 1. Garde-Dragonerregiments gespielt, das zuerst und zum Theil allein die Erlaubniß zur Aufführung erhielt.

— Darstellende Künstler eigener Art hatte das diesjährige Volksspiel „Tell" in Altorf nächst dem Vierwaldstätter See in der Schweiz. Das Oberammergauer Passionsspiel mit seinen mimenden Bürgermeistern und Gemeinderäthen kann da entschieden nicht konkurriren. Denn in Altorf gab den Tell der Gerichtspräsident, ein Oberstdivisionär der Schweiz und Kommandant der St. Gotthardtbefestigung. Den Walther Fürst mimte der Sekretär des Hypothekenamtes, während der Rektor der Kantonalmittelschule den Vater Attinghausen spielte.

Literatur.

Seidel, Beiträge zur Kolonialpolitik und Kolonialwirthschaft. Heft 5, Preis 60 Pf., bei Süsserott in Berlin, bietet eine klare Darstellung über den Konflikt zwischen Transvaal und England und eine treffliche Karte von Südafrika. [201]

Adolf Pichler, Tiroler Geschichten „Letzte Alpenrosen" bei Georg Heinrich Meyer in Leipzig. Das Buch zeigt uns die Frische und das echt volksthümliche deutsche Wesen des Dichters lebendig, so daß selbst ein so moderner Kritiker wie Heinrich Hart in Berlin über das Buch schreiben konnte: „Wo ein Geist, wie dieser, noch mächtig ist, da brauchen wir um die Zukunft unserer Brüder in Oesterreich nicht allzu bange zu sein. Seine Art bildet ein festes Bollwerk gegen die slawische Hochfluth. Tiroler Landespatriotismus und echt deutsche Gesinnung gehen hier innig Hand in Hand." — Wir können das Buch warm empfehlen. [194]

Illustrirtes Landwirthschafts-Lexikon. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 1126 Textabbildungen. Berlin 1899. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. In Halbjuchten gebunden, Preis 23 Mark. Im letzten Jahrzehnt hat die Landwirthschaft auf allen Gebieten so große Fortschritte gemacht, daß eine vollständige Neubearbeitung aller Artikel stattfinden mußte und zwar durch eine Reihe erster Fachmänner, deren Namen auf dem Titel verzeichnet sind; alle Mitarbeiter haben darin gewetteifert, die einzelnen Artikel des Lexikons zuverlässig, knapp und doch verständlich abzufassen. Das Werk umfaßt 1874 Spalten größten Lexikonformats, also den Inhalt von mehreren gewöhnlichen Bänden. Der niedrige Preis für ein Werk dieses Inhalts und Umfangs konnte nur gestellt werden im Vertrauen auf einen großen Absatz auch dieser neuen Auflage, sowie in der Hoffnung, daß das Landwirthschafts-Lexikon immer mehr sich auf jedem Gut als unentbehrliches Hausbuch einbürgern muß. [196]

Im Verlage von Georg Dr. W. Callwey in München ist soeben das erste Heft des 15. Jahrgangs des **„Kunstwart"** erschienen. Der Kunstwart nennt sich nicht ganz mit Unrecht einen Hausfreund der Gebildeten. Schöpfungen der besten deutschen Dichter, Tonsetzer und bildenden Künstler darf er den Lesern mit seinen Losen Blättern, seinen Bildern und seinen Noten auf den Tisch legen, und daneben solche, die irgend eine Erscheinung im Kunstleben erläutern oder kennzeichnen. Trotz der gelegentlich sehr scharfen Polemik des Kunstwarts spricht aus den Urtheilen aller politischen oder künstlerischen Parteien die gleiche Achtung, oft genug eine aufrichtige Freude, die über das übliche Maß von Anerkennung weit hinausgeht. Seine Ziele im neuen Lebensjahr sind die alten. Jedermann erhält ein Probeheft kostenfrei in den Buchhandlungen oder vom Verlage.

Landwirthschaftliches.

Für die nächstjährige Ausstellung der D. L. G. in Posen im Juni 1900 sind die Preisausschreiben für Abtheilung 2: „Landwirthschaftliche Erzeugnisse" und Abtheilung 3: „Geräthe" schon vor längerer Zeit erschienen und zu beziehen durch die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW., Kochstraße 73. Für Abtheilung Kartoffeln sind etwaige Anmeldungen, soweit sie noch nicht erfolgt sind, schleunigst zu bewirken, nämlich bis 10. Oktober 1899, die zur Prüfung einzusendende Probe von 10 Kilogramm in ungewaschenem Zustande ist bis 30. Oktober frei nach Berlin einzuliefern; die Prüfung wird am 17. November stattfinden. Im Frühjahr 1900 findet für die Muster von Dauer-Speisekartoffeln (Speisekartoffeln für Gebrauch im Juni und Juli), welche in den Prüfungen der Speisekartoffeln am 27. September und 17. November Preise erhalten haben, noch eine zweite Prüfung statt, und zwar sind die bezüglichen Proben in einer Menge von je 10 Kilogramm in ungewaschenem Zustande am 20. Mai noch einmal einzusenden; deren Prüfung findet dann am 1. Juni 1900 statt.

Stadttheater.

Die schon einmal angesagte, dann aber aus triftigen Gründen verschobene Aufführung des „Fliegenden Holländer" fand gestern vor gut besetztem Hause statt und erzielte einen bemerkenswerthen Erfolg. Die überaus anstrengende Partie des „Holländers" war Herrn Basil zugefallen und konnte derselbe darin erst recht zeigen, welchen Umfang sein Baryton besitzt. Es ist wirklich schade, daß der vollgültigen Verwerthung eines so hervorragend edlen Materials das häufige Tremolo entgegensteht. Das redliche Bemühen, des störenden Mangels Herr zu werden, war übrigens gestern unverkennbar und gebührt dem Sänger dafür besondere Anerkennung. Prächtig gelang Herrn Freiburg die Wiedergabe des „Daland"; eine in sich abgerundete Darstellung diente als treffliche Folie für die Entfaltung seiner imponirenden Stimmmittel. Eine würdige Tochter dieses Vaters war die „Senta" Frl. Dossow's, die uns als tüchtige Leistung aus der vorjährigen Spielzeit her in der Erinnerung steht. Die kleine Rolle des „Erik" sang Herr Hagen mit Wärme, in der noch kleineren der Amme „Mary" sahen wir Frl. Lenné vortheilhaft beschäftigt. Der „Steuermann", den sonst Herr Krauße zu geben pflegte, vertrat diesmal Herr Lange, dem wir gewiß nicht zu nahe treten wollen durch die Bemerkung, daß der Zweck der Umbesetzung uns unklar geblieben ist. Die Chöre vermochten den gestellten Anforderungen nicht immer zu genügen, das Spinnerlied wurde durch unreine Stimmung beeinträchtigt. Auch im Orchester machten sich kleine Unebenheiten bemerkbar, namentlich ließen die Blechinstrumente an Sauberkeit zu wünschen übrig. M. B.

Gerichts-Zeitung.

— In der Verhandlung gegen die Vorstandsmitglieder des „Klubs der Harmlosen" brachte auch der gestrige 7. Verhandlungstag nicht viel Neues. Als bei Beginn der Verhandlung der Vertheidiger den Fall v. Manteuffel berührt, wurde er vom Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß der Gerichtshof beschlossen habe, diesen Fall in der gegenwärtigen Verhandlung nicht weiter zu berühren. Es werden wieder eine Anzahl Bediensteter aus verschiedenen Hotels vernommen. Oberkellner Schneider vom Viktoriahotel schätzt die Summen, die in diesem Hotel beim Spiel verloren gingen, auf 20 000 bis 30 000 Mark. Die Bank hatten nicht nur die drei Angeklagten, sondern auch andere gehalten. Der Zeuge v. Zachewski hat an den Spielabenden, denen er beiwohnte, 10 000 bis 12 000 Mark verloren. Im Weiteren werden wieder eine Anzahl Zeugen vernommen, die mit den Angeklagten in Verkehr standen und denselben ein günstiges Zeugniß ausstellen.

Elberfeld. Mit welch geringfügigen Sachen sich zuweilen die Gerichte beschäftigen müssen, zeigte sich wieder einmal an der hiesigen Strafkammer. Einem zwölfjährigen Knaben war in Remscheid eines Tages ein Ball in den Garten eines Fabrikanten geflogen. Um sein Spielzeug wiederzuholen, kletterte er über den Gartenzaun oder kroch durch eine Oeffnung im Zaun durch; auf diesem Wege halte er einige von den dort umherliegenden Holzspänen im Werthe von etwa 20 Pf mitgenommen. Dem Fabrikanten war schon verschiedene Male Holz entwendet worden. Er erstattete daher Anzeige, und die Polizei ermittelte in dem Thäter des letzten „schweren Diebstahls" den Knaben, der zu seinem Unglück zur Zeit der That das zwölfte Lebensjahr überschritten hatte, somit das strafmündige Alter besaß. In Folge dessen mußte der Junge unter der Anklage des ihm zur Last gelegten Verbrechens vor der hiesigen Strafkammer erscheinen. Lehrer stellten dem Knaben das beste Zeugniß aus. Der Knabe selbst versicherte, daß er sich bei der Mitnahme der fast werthlosen Holzspäne nicht gedacht habe, daß er unrecht thue. Die Strafkammer sprach denn auch den Knaben frei, indem sie annahm, daß er die zur Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen habe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Oktober. Wie groß in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung das Interesse für die Gründung einer Stettiner Rettungs-Gesellschaft ist, bewies die zahlreiche Betheiligung an der für gestern Abend nach dem kleinen Börsensaal anberaumten Versammlung zur Besprechung dieser Angelegenheit. Nach einem einleitenden Worte des Herrn Direktor Jahn nahm Herr Professor Dr. Schuchardt das Wort zu einem längeren Vortrage. Er wies darin zunächst darauf hin, wie wichtig die erste Hülfe bei allen Unglücksfällen sei, vor Allem die erste Blutung zu stillen, damit ein Transport des Verletzten möglich sei. Um diese erste Hülfe zu leisten, macht sich besonders in den Großstädten das Bedürfniß geltend, Sanitätswachen und Unfallstationen einzurichten und Samariterkurse abzuhalten. Es bestehen gegenwärtig in 9 großen Städten Deutschlands Sanitätswachen und Unfallstationen, und es werden in einer großen Anzahl von Ortschaften von Staats- und Gemeindebehörden, Berufsgenossenschaften, Schulen, Körperschaften verschiedener Art, Radfahrer-, Turn-, Ruder-, Gebirgs- 2c. Vereinen, ferner bei der Mehrzahl der freiwilligen und Berufsfeuerwehren Samariterkurse abgehalten, welche dem Rettungsdienste im engeren und weiteren Umfange ihre Thätigkeit widmen. Redner geht sodann näher auf diese Einrichtungen ein und hebt hervor, daß dieselben ohne Mitwirkung des ärztlichen Standes unmöglich seien, Herr Prof. Dr. Schuchardt schildert dann die Begründung der ersten freiwilligen Rettungsgesellschaft in Wien, deren Statuten und Dienstinstruktionen sich im Laufe der Jahre glänzend bewährt haben und mit gleichem Erfolge arbeite eine in Pest nach dem Wiener Muster begründete Gesellschaft. Schließlich ging der Redner auf die Schritte ein, welche bisher für das Rettungswesen in Stettin unternommen seien. Der Vortrag fand lebhaften Beifall und wurde von der Versammlung einstimmig die Gründung einer Stettiner Rettungsgesellschaft beschlossen, deren Aufgabe die Einrichtung und Unterhaltung von Sanitätswachen mit ständigem ärztlichen Dienst für die erste Hülfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen sein soll. Es wurde ein Kuratorium gewählt, bestehend aus den Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Schleich, Dr. Freund, Dr. Neumeister, Prof. Dr. Schuchardt, Prof. Dr. Häckel, Dr. Herbing, Direktor Jahn, C. G. Nordahl, R. Rückforth, General-Konsul Gribel, A. Cäsar Schmidt, C. Bossomaier, Regierungsbaumeister Wechselmann, Malermeister Klein, Direktor Schierling, Branddirektor Ruhstrat und Buchdruckereibesitzer Herbert. Das Kuratorium hat das Recht der Kooptation. In die ausgelegten Listen trugen sich alsbald zahlreiche Mitglieder ein.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Donnerstag der letzte Nichtrauchabend mit dem gegenwärtigen Programm statt, welches nur noch bis Sonntag verbleibt.

— Intendantur-Bureau-Diätar Schröter von der Intendantur des 2. Armeekorps ist zu der Intendantur der 3. Division versetzt.

* Im Stadt-Theater gelangt morgen Donnerstag Flotow's allgemein beliebte komische Oper „Martha" zur Aufführung, am Freitag findet eine Wiederholung des „Tannhäuser" statt. — Das Bellevue-Theater behält den zugkräftigen „Schlafwagenkontrolleur" vorläufig bis zum Freitag auf dem Spielplan. Als Novität befindet sich ein Lustspiel von Oskar Walter und Leo Stein, „Die Herren Söhne", in Vorbereitung. — Für das am 10. November stattfindende Gastspiel des von Pietro Mas-

Dramburg, den 9. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Die Konrektorstelle an der hiesigen Stadtschule ist baldigst durch einen Lehrer, welcher die Prüfung für Mittelschulen abgelegt hat, zu besetzen. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1600 Mark, Alterszulagen 130 Mark, Miethsentschädigung 250 Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. November d. J. hierher einreichen.

Der Magistrat.
Grulich.

Stettin, den 9. Oktober 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Dachfalzziegeln zum Neubau der 27./28. Gemeindeschule in der Pionierstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 19. Oktober 1899, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bredow a. O., am 12. Oktober 1899.

Das alte Stadenhaus nebst Pferdestall und Waschküche soll **am Donnerstag, den 19. Oktober d. Js., Nachmittags 5 Uhr,** im Sitzungszimmer der Gemeindevertretung hier meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Bieter werden geladen.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

cagni geleiteten Mailänder Scala-Orchesters giebt sich bereits ein lebhaftes Interesse kund, weshalb darauf hingewiesen werden mag, daß der Saal der Bockbrauerei für dies Konzert belegt worden ist.

— Von zwei hiesigen Autoren hat Herr Dir. Goldberg ein fünfaktiges Drama „Caesar Borgia“ zur Erstaufführung im Stadttheater angenommen. Die Verfasser sind die Herren Oberregisseur W. Werthmann und Dr. Brunnemann.

— Nach neuerdings ergangener Entscheidung des Handelsministers und des Ministers des Innern ist das bei Volksbelustigungen übliche und beliebte sogenannte Ring- und Plattenwerfen den Glücksspielen zuzuzählen und deshalb die Ausstellung von Wandergewerbescheinen zum Aufstellen von Vorrichtungen für dieses Spiel nicht zulässig.

— Der über ganz Deutschland verbreitete Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870—71 (Sitz Berlin) läßt es sich angelegen sein, die Namen und näheren Adressen aller jener noch lebenden und bereits todten Mitkämpfer von 1870—71 (auch der Seelsorger, der Mitglieder der Sanitätskorps, der männlichen wie weiblichen Mitglieder der Johanniter-Kolonnen u. s. w.) festzustellen, welche einst — in hoher Zeit — dem Triebe ihres Herzens folgend, nicht der Pflicht gehorchend, kriegsfreiwillig den großen Krieg mitgemacht haben. Der Schatzmeister des obigen Verbandes (Adresse: Herrn Bankier Ernst Zeeden, Berlin W., Derfflingerstraße 19a) nimmt, um allseitige Unterstützung dieses Vorhabens bittend, darauf bezügliche nähere Angaben dankend entgegen.

* Nachdem bereits der Topfmarkt auf der Silberwiese in den letzten Tagen regen Verkehr gezeigt hatte, entwickelte sich auch auf dem heute eröffneten Jahrmarkt in der verlängerten Friedrichstraße ein lebhaftes Treiben, wobei die Landbevölkerung wie üblich das Hauptkontingent unter den Kauflustigen stellte. Besonders eifrig wurde an den Ständen der Schuhmacher und der Böttcher gehandelt.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Heinrich Mahnke wegen gefährlicher Körperverletzung.

* Die Hülfeleistung der beiden Sanitätswachen wurde während des Halbjahres vom 1. April bis 30. September in 781 Fällen in Anspruch genommen, davon fanden 431 Fälle in den Räumen der Wache selbst und 350 unter Benutzung des Krankenwagens Erledigung. Die Anlegung von Verbänden war in 528 Fällen erforderlich. Die Krankenwagen beförderten 206 verunglückte Personen in die Krankenhäuser, 78 in die Wohnungen, in 76 Fällen mußte oder konnte ein Transport unterbleiben, weil die betreffenden Personen bereits todt oder nur ganz leicht verletzt oder betrunken waren.

* Heute früh um $3^1/_4$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem „Deutschen Garten“ gerufen, woselbst in einem Bretterschuppen Stroh und altes Bauholz brannte. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gasspritze in kurzer Zeit gelöscht. — Heute Vormittag entstand in einem zu ebener Erde belegenen Schlafraum des Hauses Lastadie 71 ein kleiner Brand, der sogleich erstickt wurde. Die Feuerwache war zur Stelle.

* Auf dem Neubau Birkenallee 22b verunglückte heute Vormittag ein Maurerlehrling durch Sturz in den Keller. Der junge Mensch erlitt eine schwere Kopfverletzung und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Dorthin brachte der Krankenwagen Mittags einen Mann, der auf dem Jakobikirchhof in hülflosem Zustande aufgefunden worden war.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Der Gänsemarkt, welcher jetzt in der Charlotten- und Mauerstraße abgehalten wird, war gut beschickt und von Käufern rege besucht. Gänse wurden mit 52 bis 58 per Pfund gehandelt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Unfall der Königin Wilhelmina von Holland und der Königin-Mutter hat in Potsdam Aufsehen erregt. Eine Potsdamer Korrespondenz berichtet darüber: Die Königinnen kamen in einem Zweispänner in der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 12 Uhr von dem Feste im Neuen Palais den Hauptweg im Park von Sanssouci entlang gefahren. Der Wagen bog bei dem sogenannten Musenrondel nach rechts ab, um die über den Palaisgraben führende Brücke zu erreichen. Jenseits der Brücke dehnt sich eine Wiesenfläche bis zur Hofgarten-Intendantur aus. Das Terrain ist sehr sumpfig; früher befanden sich hier zum Palaisgraben führende Wasserläufe, die vor einigen Jahren zugeschüttet wurden. Wahrscheinlich in Folge des herrschenden Nebels verlor der königliche Kutscher Märtens, der das Gespann führte, den Weg. Plötzlich gerieth der Wagen in den Sumpf und zwar dergestalt, daß die Pferde bis zur Brust im Morast standen und der Wagen ebenfalls tief einsank. Schutzleute in Zivil und Uniform, die in der Nähe waren, eilten herbei und requirirten einen nachfolgenden Miethswagen, in dem sich ein General befand, der sein Gefährt den beiden Königinnen zur Verfügung stellte. Die hohen Damen waren inzwischen ruhig in ihrem Wagen sitzen geblieben. Sie verließen jetzt ihren Wagen und begaben sich unter Hülfe der Dienerschaft nach dem Wege zurück, wo sie das ihnen zur Verfügung gestellte Gefährt bestiegen. Natürlich war die Garderobe der beiden Damen arg zugerichtet, was indeß den guten Humor der hohen Frauen nicht beeinträchtigte. Die Fahrt ging nun ohne weitere Unterbrechung bis zum Stadtschloß, wo man in dem Miethswagen die beiden Königinnen nicht vermuthete und in Folge dessen die Schutzleute 2c. immer noch im Dienst blieben, bis ihnen schließlich mitgetheilt wurde, daß die Herrschaften sich bereits in ihren Gemächern befänden. Erst nach längerer Zeit gelang es, Wagen und Pferde aus dem Morast zu ziehen.

Berlin, 11. Oktober. Noch ist der Raubmord an dem Bildhauer Luigi Valentini in der Wilhelmstraße 118 nicht gesühnt und der Mörder nicht ergriffen und schon wieder wird ein Raubmord an einer Frau aus dem Südosten, der Skalitzerstr. 59b, am Görlitzer Bahnhof, gemeldet. Dort im vierten Stock des Vorderhauses wohnte seit über zwei Jahren die verwittwete Mäntelnäherin H. Joost. Sie ernährte sich rechtschaffen, war fleißig und im Hause allgemein beliebt. Um sich den Lebensunterhalt zu erleichtern, vermiethete sie ein Zimmer ihrer kleinen aus Stube, Schlafzimmer und Küche bestehenden Wohnung an Schlafburschen. Augenblicklich wohnte ein Schlafbursche Namens Wendt bei ihr, der das Zimmer mit ihrem einzigen Sohne theilte. Heute früh, als diese beiden jungen Leute vor 7 Uhr nach der Arbeit gingen, bemerkten sie, wie ein früherer Schlafbursche, der 25jährige Zimmermann Richard Trotzer, mit der alten Frau in der Küche sprach. Sie nahmen weiter keine Notiz davon und entfernten sich. Als der Sohn um $12^1/_4$ Uhr nach Hause kam und die verschlossene Wohnung öffnete, fand er seine Mutter todt in der Küche am Boden liegend. Sie schwamm in ihrem Blute und zeigte eine Wunde am Hinterkopf. Er schlug sofort Lärm und benachrichtigte die Polizei. Es wurde dann festgestellt, daß Trotzer bis zum Juli bei der ermordeten Joost gewohnt hatte. Er war dann unter Zurücklassung seiner Sachen auf die Wanderschaft gegangen und am 1. Oktober zurückgekommen. Die Frau, bei der er um Wiederaufnahme bat, wies ihn aber, weil er nicht pünktlich gewesen war, und aus anderen Gründen ab. Heute früh ließ er sich wieder sehen. Man nimmt an, daß Trotzer, dessen Stiefeltern in der Nähe, Wrangelstraße 26, wohnen, die Frau erschlagen hat. Seine blutigen Kleider, die man in der Wohnung vorfand, bestätigen diese Annahme. Sein neuer Anzug, bestehend aus blauem Jacket und Beinkleid, wird vermißt. Er hat sich also vermuthlich gleich nach der That umgezogen und ist dann nach Durchsuchung der Wohnung entflohen. Nach Angaben des Sohnes fehlen außer einer Uhr noch baares Geld, so daß also ein Raubmord vorliegt. Der Mord muß gleich nach 7 Uhr begangen sein, denn gleich nach 8 Uhr erschien eine Freundin der Ermordeten, die nothwendig mit ihr zu sprechen hatte. Sie blieb bis um 12 Uhr, bis der Sohn kam und die Wohnung öffnete. Die Freundin hat Trotzer nicht mehr gesehen.

Auch gestern ist aus Berlin ein Mordversuch zu melden, den der erst 20 Jahre alte Uhrmacher Herm. Mahnke aus Altona gegen seine Geliebte, die 17 Jahre alte Bertha Albrecht aus Bruel, unternommen. Letztere stand in der Potsdamerstraße im Dienst und wurde von Mahnke aufgelauert, er machte ihr Vorschlage, mit ihm zusammen zu leben und als sie sich weigerte, wollte er dem Mädchen den Hals durchschneiden, doch konnte er ihr nur einen Schnitt in den Mund beibringen. Der Thäter wurde verhaftet.

[Narren vor Gericht.] Zu den seltsamsten Blüthen des französischen Gesellschaftslebens gehört ein Fall, der sich soeben vor dem Pariser Schwurgericht abgespielt hat. Die handelnden Personen sind: Ein Eidam, der seinen Schwiegervater für verrückt erklärt, und ein Schwiegervater, der den Eidam wegen Verrücktheit einsperren läßt; derselbe Eidam, der dem Schwiegervater verschiedene gefährliche Stockdegenstöße versetzt und von diesem wegen Mordversuchs angeklagt wird, der Schwiegervater wieder, der dem Eidam die versprochene Mitgift vorenthält, seine Tochter enterbt und sein Vermögen an eine Nichte verschleudert, dazu noch der Umstand, daß der Eidam ein Staatsprokurator ist und der Schwiegervater ein Oberstlieutenant der Marine-Infanterie, und schließlich, daß die Geschworenen den Attentäter freisprechen! An und für sich schien die Ehe des Attentäters sich der besonderen Gunst der Vorsehung zu erfreuen; die Väter, die Oberstleutnants Fabre und Creen, waren Waffenbrüder, dienten beide in der Marine-Infanterie; der Eidam, Ernest Creu, schlug, nachdem er zu Rennes seine Rechtsstudien glänzend absolvirt hatte, die richterliche Laufbahn ein und warb um die Hand der Tochter des Oberstleutenants; auch gab dieser seine Zustimmung, sträubte sich zwar gegen die Mitgift, willigte aber, als seine Tochter einen Selbstvergiftungsversuch gemacht, in die Zahlung einer Jahresrente. Kaum war das Paar indessen getraut, als er auch schon den Schwiegersohn, der bei ihm zur Erhebung des Jahreseinkommens vorsprach, zur Thür hinauswarf; auf der Straße mißhandelte er ihn, ließ ihn in einem sozialistischen Blatte, zu dessen Verwaltungsrath er gehörte, angreifen, stellte ihn auf Anschlägen, die er zu Rennes durch Sandwichmänner herumtragen ließ, bloß, und brachte es sogar soweit, daß der Eidam ins Irrenhaus von Ville d'Avray eingesperrt ward. Insofern war der Schwiegervater glücklicher als der Schwiegersohn, der sich vergebens bemühte, der Welt klar zu machen, daß nicht er, sondern jener verrückt sei. Aus jener Irrenanstalt entkam er nun und umlagerte darauf das Haus seines Schwiegervaters, um ihn, wie oben bemerkt, durch mehrere Degenstöße in den Unterleib gefährlich zu verwunden. Zeitweilig entfloh er nach Brüssel, stellte sich aber hinterher, als der Schwiegervater, der sich von den Stößen wunderbarer Weise wieder erholt hatte, ihn vor Gericht zur Rechenschaft zog. Die Geschworenen konnten sich natürlich nur die Frage vorlegen: Wer ist der Verrückte, der Schwiegervater, der dem Eidam aus Geiz oder Haß die Mitgift vorenthielt und doch unter der Hand sein Vermögen seiner Nichte schenkte, oder der Schwiegersohn, der zeitweilig Alkoholiker war und in Algier als Appellationsgerichtsrath wegen sonderbaren Betragens zur Disposition gestellt wurde; denn eines Tages stellte er sich im Jagdkostüm bei seinem Vorgesetzten ein, um ihm die Anzeige zu machen, daß er vom Präsidenten der Republik, der draußen auf seiner Yacht auf ihn warte, zur Jagd eingeladen worden sei! Das Urtheil konnte unter diesen Umständen nur verneinend ausfallen, und der Schwiegervater wurde mit seiner Klage abgewiesen. Ohne Zweifel ist das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen, es sei denn, daß beide, Schwiegervater und Schwiegersohn, als Narren eingesperrt werden.

— Der deutsche Reisende Kolb ist am Rudolfsee in Innerafrika von einem Nashorn getödtet worden.

Neapel. In der Familie des Bauern Giuseppe Castaldo in dem Dorfe Afragola sollte Hochzeit gefeiert werden. Die älteste Tochter des Hauses, Angelina, war schon im Hochzeitsstaate und erwartete ihren Bräutigam, den Weinhändler Caccavallo. Dieser hatte zu der Hochzeit keine sonderliche Lust gezeigt. Er war wohl der Geliebte der hübschen Angelina gewesen, hatte sich aber vor einigen Monaten von ihr zurückziehen wollen, bis ihm der Vater und die Brüder des Mädchens bedeuteten, daß sie entschlossen seien, die Schande der Angelina blutig zu rächen. So hatte er sich zur Heirath bequemt, lag aber mit der Familie in beständigem Streite wegen der Höhe der Mitgift. Auch am Hochzeitsmorgen fing er in Gegenwart der Braut mit seinem zukünftigen Schwiegervater wieder Streit an. „Die Angelina,“ sagte er ihm, „hat sich weggeworfen. Da ist es Eure Pflicht, mit der Mitgift ein Uebriges zu thun.“ Die Braut hatte diesen häßlichen Reden eine Zeit lang schweigend, aber bleich vor Ingrimm zugehört. Mit einem Male überwältigte sie der Zorn. Sie zog einen kleinen Dolch aus der Tasche, stürzte sich auf ihren Bräutigam und versetzte ihm zwei Stiche in den Hals. Der Vorgang vollzog sich mit solcher Blitzesschnelle, daß ihn die Verwandten und Hochzeitsgäste nicht hindern konnten. Dem Bräutigam war die Halsarterie durchstochen. Nach wenigen Minuten starb der Unglückliche. Die Braut wurde verhaftet und noch am selben Abend nach Neapel ins Gefängniß eingeliefert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Oktober. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. von Miquel hat sich zum zweiten Mal eine Erkältung zugezogen, so daß er gestern die geplante Reise nach Hannover aufgeben mußte. Als Vertreter wird der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten der Eröffnung der Hochschule beiwohnen.

Wien, 11. Oktober. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichsrath nicht mit einer Thronrede eröffnet, sondern die Regierung wird nur eine programmmäßige, auch für die Zukunft bindende Erklärung abgeben.

Stuhlweißenburg, 11. Oktober. Der von Komorn kommende Personenzug entgleiste in der Nähe der hiesigen Eisenbahnbrücke und stürzte in einen offenen Graben. Die Lokomotive und sieben Personenwagen wurden zertrümmert. Eine Person wurde getödtet, sieben mehr oder minder schwer verletzt.

Amsterdam, 11. Oktober. Hier verlautet, die Königin Wilhelmina habe vom deutschen Kaiser das Versprechen erhalten, daß derselbe Alles thun werde, damit die Unabhängigkeit der beiden Buren-Republiken erhalten bleibe.

Amsterdam, 11. Oktober. Der Justizminister hat eine Untersuchung einleiten lassen über die Veröffentlichung in der Presse, betreffend die Gesetzvorlage über die Reorganisation der holländischen Armee. Die Vorlage sollte der Kammer erst unterbreitet werden.

Paris, 11. Oktober. Die Auflösung der Sudankommission, die heute vom Ministerrath unterzeichnet werden soll, wird eine Ersparniß von 2 Millionen zur Folge haben.

Rom, 11. Oktober. Die Regierung hat die Bezüge des Erzbischofs von Palermo gesperrt und der Armeeverwaltung überwiesen.

London, 11. Oktober. Nach Meldungen aus Kapstadt beabsichtigen die Buren heute die Grenze zu überschreiten und die Pässe zu besetzen.

Nach Meldungen aus Madras macht sich unter den Mohamedanern eine bedenkliche Gährung gegen die Engländer bemerkbar, welche von russischen Emissären geschürt wird.

London, 11. Oktober. Privatmeldungen aus Südafrika zufolge besteht nunmehr kein Zweifel darüber, daß die Buren spätestens morgen, wenn die englische Regierung keine befriedigende Antwort auf das Ultimatum Transvaals gegeben hat, die Offensive ergreifen werden. Die Einnahme von Ladysmith und Mafeking dürfte daher vor Ende der Woche Thatsache werden. Alle Maßregeln sind getroffen worden, um die Eisenbahnverbindungen gleich bei Beginn der Feindseligkeiten zu zerstören.

Petersburg, 11. Oktober. Angesichts der sich weiter verschärfenden Finanzkrisis unterbricht der Finanzminister Witte seinen Urlaub und kehrt sofort nach Petersburg zurück.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 11. Oktober. Gestern Abend wurde durch eine Gasexplosion ein Dienstmädchen schwer und ein Kind leicht verletzt.

Paris, 11. Oktober. Ein Telegramm aus Montelimar meldet, daß der Leutnant Dernardi eingestanden hat, die Rufe gegen den Präsidenten Loubet am Freitag ausgestoßen zu haben. Der Leutnant befindet sich in Stubenarrest, bis das Resultat der eingeleiteten Untersuchung bekannt sein wird.

London, 11. Oktober. In dem Ministerrath, welcher gestern Abend einberufen ist, wurde, wie verlautet, beschlossen, die Forderungen Transvaals vollständig zurückzuweisen. In Folge dessen wird der Krieg auf regelrechte Weise heute Nachmittag 5 Uhr beginnen. — Die konservativen Blätter erklären, England sei genöthigt, den Krieg zu führen. Die Blätter verlangen von der Regierung, daß der Krieg mit der größten Schnelligkeit beendet werde. Die liberalen Blätter drücken die Meinung aus, daß, wenn jetzt der Krieg ausbreche, dies allein der von der englischen Regierung befolgten Taktik zuzuschreiben sei. — „Morningleader“ sagt: Die Herren Cecil Rhodes und Chamberlain haben nun ihren Zweck erreicht, für den sie gearbeitet haben. Transvaal ist durch die Nadelstiche und die heuchlerischen Erklärungen, welche durch Thatsachen Lügen gestraft worden sind, wüthend geworden. Wir bedauern, daß sich Transvaal entschlossen hat, ein Ultimatum abzusenden — die Thatsache wundert uns nicht besonders — das Gegentheil hätte uns mehr gewundert. Die Buren saßen wie eine Maus in der Falle und es ist bewundernswerth, daß sie nicht schon früher ihre Zähne gezeigt haben. Ihre bisherige Zurückhaltung liefert den Beweis, daß sie bis zum letzten Augenblicke den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten bedacht waren. — „Daily Chronicle“ drückt sich in demselben Sinne aus und sagt, die Buren hätten deswegen so gehandelt, da sie überzeugt waren, daß sie nicht gleichzeitig den Frieden und ihre Unabhängigkeit erhalten könnten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 11. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 147,00 bis 148,00, Weizen 152,00 bis 153,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 131,00 bis 136,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 153,00, Gerste 155,00, Hafer 131,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer —,— Mark.

Naugard: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 150,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 33,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 144,00 bis 148,00, Weizen 146,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 150,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 146,00, Weizen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 10. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,50, Weizen 153,50, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,50 bis 141,00, Weizen 147,00 bis 156,00, Gerste 132,00 bis 148,00, Hafer 120,00 bis 121,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 10. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 166,10 Mark, Weizen 175,60 Mark.

Liverpool: Weizen 182,45 Mark.

Odessa: Roggen 157,25 Mark, Weizen 177,20 Mark.

Riga: Roggen 148,50 Mark, Weizen 170,25 Mark.

Hamburg, 10. Oktober. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober $9,22^1/_2$, per November 9,25, per Dezember 9,30, per März $9,47^1/_2$, per Mai 9,60, per August 9,80.

Bremen, 10. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour shield in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $31^3/_4$—32 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 12. Oktober.

Veränderlich, vielfach trübe mit erhöhten Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 11. Oktober. Im Revier 5,64 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: J. Kurth [Stralsund]. Kapitänleutnant Musculus [Kiel]. Eine Tochter: Amtsgerichtsassistent Carl Berhöft [Grimmen]. Amtsrichter Itzerott [Labes].

Verlobt: Frl. Klara Liegel mit dem Gutspächter Herrn Willy Klingender [Stralsund-Zitterhagen]. Frl. Margarethe Dehrberg mit dem Königlichen Oberleutnant im Kadetten-Corps Herrn Richard Thiel [Stettin-Gr. Lichterfelde]. Frl. Ottilie Dittmer mit dem Königlichen Criminal-Commissar und Leutnant a. D. Herrn Reinhold Milentz [Stettin-Charlottenburg].

Gestorben: Förster August Lietz [Barnow]. Bäckermeister Ulrich Vierck, 46 J. [Stralsund]. Bauerhofsbesitzer Wilhelm Stuht, 39 J. [Carow]. Schäfer Theodor Dähn, 75 J. [Greifswald].

Stettiner Electricitäts-Werke.

Bilanz am 30. Juni 1899.

Activa.	Bisherige Abschreibung. M.	Pf.	1897/98. M.	Pf.	%	Abschreibung. M.	Pf.	1898/99. M.	Pf.
1. Grund und Boden Schulzen-, Pölitzer-, Falkenwalderstr., Galgwiese und Logengartenstr.			325200	—					
Zugang 1898/99			126853	11				452053	11
2. Baulichkeiten Kessel-, Masch.-, Miethshaus Schulzenstr., Fabrik- und Wohngebäude Pölitzerstr., Fabrik- und Wohngebäude Falkenwalderstr., Fabrik- und Wohngebäude Galgwiese			605451	83	1	6054	52		
Zugang 1898/99			52023	34					
	27190	25	657475	17				651420	65
3. Kessel-, Dampf- und Dynamo-Masch., Kanal, Rohrltg., Electr. Apparate, Electricitätsmesser i. Betr., Accumulat.			750561	17					
Abgang 1898/99			35467	71					
			715093	46		39188	82		
Zugang 1898/99			189162	03					
	251745	93	904255	49				865066	67
4. Beleuchtg.-, Betriebs- u. Comt.-Utens., Werkzeug, Werkzeug-Masch., Laboratorium, Gespann, Laufkrähne pp.			76686	61					
Abgang 1898/99			41	27					
			76645	34		11719	33		
Zugang 1898/99			22179	39					
	75109	57	98824	73				87105	40
5. Kabelnetz u. Hausanschluss			703612	29		21108	37		
Zugang 1898/99			262228	36					
	85286	13	965840	65				944732	28
6. Treppen- u. Strassen-Beleuchtung			53600	07		6109	65		
Zugang 1898/99			36290	98					
	14001	78	89891	05				83781	40
7. Centrale Greifenhagen			53077	52		5307	75		
Zugang 1898/99			21517	73					
	38134	23	74595	25				69287	50
8. Waaren, Rohmaterialien								238295	11
9. Effecten									
a) Im eigenen Depôt			40463	53					
b) Cautionen bei Behörden			106856	40					
c) Erneuerungsfond b. Magistrat			9250	67				156570	60
10. Cassa, Bestand								49468	97
11. Hypotheken								1000	—
12. Debitoren u. Bankguthaben								175183	91
13. Assecuranz, vorausbezahlte Prämien								3546	15
	491467	89				89488	44	3777511	75

Passiva.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
1. Actien-Capital					3000000	—
2. Reservefond			168534	29		
aus der neuen Emission			116988	40	285522	69
3. Delcredere					2000	—
4. Effecten: als Erneuerungsfond beim Magistrat					9250	67
5. Erneuerungsfond II					11900	16
6. Hypotheken			80000	—		
Zugang der Hypothek des neu erworbenen Grundstücks am Logengarten			20000	—	100000	—
7. Cautionen					4118	90
8. Abgabe Magistrat	55411	10	Jahresabgabe			
	27102	92	31.12.98 gezahlt		28308	18
9. Dividende rückständiger Schein Nr. 8					75	—
10. Unterstützungsfond					1355	91
11. Creditoren					27761	82
Gewinn- und Verlust-Conto.						
Betriebsüberschuss 1898/99			395044	53		
Gewinn-Vortrag 1897/98			1662	33		
			396706	86		
abzüglich Abschreibungen			89488	44	307218	42
					3777511	75

Gewinn- und Verlust-Conto am 30. Juni 1899.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
An **General-Unkosten-Conto** Gehälter, Reisegelder, Versicherungs-Prämien, Krankenkassen- u. Invaliditäts-Beiträge, Steuern, Inserten pp.					64777	46
„ **Gewinn**			396706	86		
Abschreibungen			89488	44		
Erneuerungsfond I Magistrat 2 % de M. 554110,94			11082	22		
Erneuerungsfond II 2 % de M. 320571,12			6411	42		
Reservefond			14477	31		
Tantièmen 10 % de Mk. 292741,11			29274	10		
Dividende 8 % de M. 2500000	200000	—				
8 % de M. 500000 (½ Jahr)	20000	—	220000	—		
Gewinn-Antheil Magistrat 25 % de M. 307218,42 abzgl. M. 219833,63 = de M. 87384,81			21846	20		
Gewinn-Vortrag 1899/1900			4127	17	396706	86
					461484	32

		M.	Pf.	M.	Pf.
Per Gewinn-Vortrag-Conto 1898/99				1662	33
„ Betriebs-Conto Schulzenstrasse:	Gesammt-Gewinn	339575	51		
	Abgabe d. Magistrat	45671	06	293904	45
„ Fabrications- u. Installations-Conto:	Gesammt-Gewinn	153075	50		
	Abgabe d. Magistrat	9740	04	143335	46
„ Mieths-Ertrags-Conto				12196	42
„ Betriebs-Conto Greifenhagen				8534	37
„ Zinsen-Conto				1851	29
				461484	32

Stettin, den 6. September 1899.

Der Aufsichtsrath.

Rud. Abel. B. Arons. E. J. Decker. Dihlmann. T. Hadra. Dr. Rosenthal. J. Tresselt. H. Walter.

Die Direktion.

Ernst Kuhlo.

Die mir heute vorgelegte Schluss-Bilanz, sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung per 30. Juni 1899 habe ich geprüft und mit den von mir gleichzeitig revidirten, ordnungsmässig geführten Büchern übereinstimmend und richtig befunden, was ich hiermit bestätige.

Stettin, den 6. September 1899.

Ernst Strömer, gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

Die in der am 6. Oktober 1899 stattgehabten Generalversammlung festgesetzte Dividende von 8 % = M. 80 per Actie resp. M. 40 der Aktien No. 2501—3000 ist gegen Auslieferung des Dividendenscheines No. 9 vom 9. Oktober 1898 ab

bei dem Bankhause **Wm. Schlutow**, Stettin,
„ „ „ **Arons & Walter**, Berlin W., Behrenstrasse 58.
„ „ „ **von Koenen & Co.**, Berlin W., Behrenstrasse 1,

zahlbar.

Stettin, den 6. Oktober 1899.

Stettiner Electricitäts-Werke.

Berliner Börse

vom 10. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,15 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	212,20
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45 G
20-Francs-Stücke	16,24 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische „	80,75 B
Englische „	20,49
Französische „	81,00
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,25 B
Russische „	217,05
„ Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,00
„ „ „	3½	98,90 B
„ „ „	3	88,00 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,90 G
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	88,00 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	95,90 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,50 G
Pommersche „	3½	96,30
Posener „	3½	92,80
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,75
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„	3½	94,25 B
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,75 G
„ „	4½	109,80 G
„ „	4	106,20
„ „	3½	100,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,50 G
„ „	3	85,80 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,50 G
„ „	3	85,00 G
Pommersche „	3½	94,90
„ „	3	85,50 G
Posensche 6—10 „	4	101,50 G
„ Serie C. „	3½	93,90 G
„ „	3	85,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,25
„ „	3	85,50 B
Schlesische, alte „	3½	94,60 B
„ A. C. D. „	3½	94,30
„ „	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,40 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	101,60 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	87,00
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,30 G
„ „ „	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,20 B
„ „	3½	95,60 G
Pommersche „	4	101,60 G
„ „	3½	94,90 G
Posensche „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,30 G
„ „	3½	95,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,30 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,20 G
„ „	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,25
„ „	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00 G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,40 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	131,10 G
Lübecker „ „ „	3½	126,75 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	120,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,60 G
„ innere	4½	72,00 B
Barletta Loose	—	23,80 B
Bukarest Stadt	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	101,90 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,75 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	98,75 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,40 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,75 G
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,20 G
Türk. Admin.	5	97,60 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,75 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	101,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,80 G
„ „ „ II.	3½	108,80 G
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„ „ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „ „	3½	94,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,30 G
Mitteld. B. Jerd. Pf.	3½	95,50 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,70 G
„ „ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,75 G
„ „	3½	95,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,80 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„ „	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	122,80
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,10 G
Bröltaler	99,25 G
Crefelder	106,75 G
Dortmund G. Ensch.	179,75 G
Eutin-Lübeck	59,25 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	159,50 G
Marienburg-Mlaw.	83,25
Ostpr. Südbahn	89,60 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,90 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	145,00 B
Allgem. Deutsche	138,00 G
„ Loc. u. Strb.	182,00 G
Barmen-Elberfeld	229,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	162,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	188,00 G
„ Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	116,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	267,50 G
Hamburger „	176,50 G
Magdeburger „	180,00 G
Stettiner „	154,00 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,20 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,60 G
Breslauer Rhederei	131,00
Chinesische Küstenfahrer	73,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,90 G
Hansa, Dampf.	164,00 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	78,90 G
Nordd. Lloyd	115,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,00 G
Stettiner „ „	95,75

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75 G
Bergisch-Märkische	157,40 G
Berliner Bank	116,60 G
„ Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	115,75 G
Breslauer Diskont	118,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00 G
Comm. und Diskont	120,50 G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	201,70
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	190,90
Gothaer Grundkred.	125,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,60 G
Hannoversche	127,50 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	104,50 B
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	175,00 G
„ Credit	195,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,60 B
„ Privatb.	112,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	185,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,00 G
Mitteld. Bodencr.	110,10 G
„ Credit-Bank	114,40 G
Nationalbank i. D.	142,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,25 G
„ Grundkredit	93,75 G
Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,30 G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	153,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,30 G
Westdeutsche Bank	129,00 G
„ Bodencred.	111,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,00 G
Bockbrauerei	176,00 G
Böhm. Brauhaus	226,00 G
Patzenhofer	244,50 G
Pfefferberg	248,00 G
Schöneberg Sch.	190,50 G
Schultheiß	248,00 G
Bochumer	210,50 G
Germania Dortmund	192,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	147,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	232,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	248,10 G
Aluminium-Industrie	159,00 G
Anglo-Ct.-Guano	108,75 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	224,50 G
„ Packetfahrt	70,00 G
Berzelius Bergwerk	133,10 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	16,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	255,60 B
Bonifacius	152,80 G
Braunschw. Kohl.	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	63,25 G
Chem. Fabrik Buckau	83,50 B
Concordia, Bergbau	317,00 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	147,70
„ Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	226,50 G
Dortmund Union C.	124,60 G
Dynamite Trust	148,75 G
Egest. Salzwerke	140,50 B
Fraustädter Zuckerfabrik	111,50 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	155,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,50 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,50 G
Hannov. Masch. St.	379,50 G
Hibernia	211,60 B
Hirschberg Leder	151,60 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann. Stärke	176,25 G
Hoffmann. Waggonf.	261,25 B
Ilse, Bergw.	147,00 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	278,00 B
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	252,60 G
L. Löwe u. Co.	408,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,75 G
„ Baubank	106,75 B
„ Bergwerk	440,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,25 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	106,75 G
Nordstern, Kohle	223,25 G
Oberschles. Cham.	173,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	129,90 G
„ Eisen-Industrie	177,75 G
„ Kokswerke	169,10 G
„ Portl.-Cement	187,25 G
Oppeln. Cement	189,00 G
Osnabrücker Kupfer	94,00 G
Phönix, Bergwerk	185,10 G
Posener Spritfabrik	170,75 G
Rhein-Nassau	225,75 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	226,00 B
„ Industrie	306,00 G
„ Westf. Kalk.	128,00 G
Sächsische Guß.	275,25 G
„ Webstuhl-F.	230,25 G
Schles. Bergw. Zink	339,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,00 G
„ Lein. Kramsta	153,25 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	178,75 G
Stettin Bred. Portl.	211,50 G
„ Cham.	415,50 G
„ Elektr.-Werke	153,00 G
„ Vulkan B.	230,00 G
„ „ St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	133,00 G
Stolberger Zink	115,00 B
„ St.-Pr.	361,50 G
Straß. Spielkarten	124,50 G
Union Chem. Fabrik	167,60 G
Union Electric.	166,00 G
Victoria Fahrrad	86,25